

Nr. 167 — 64. Jahrg.

Jovanović will die Beschlüsse des radikalen Hauptausschusses abwarten.

„Pan-Europa“.

Coudenhove-Kalergie, der bekannte Vorkämpfer der paneuropäischen Idee, begründet in seinem paneuropäischen Manifeste die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses der europäischen Staaten ausschließlich Rußlands und Englands in folgender, auch ein allgemeines Publikum interessirenden Weise:

„Europas Politik steuert einem neuen Kriege zu. Zwei Duzend neuer Elsaß-Lothringen sind entstanden. Eine Krise löst die andere ab. Täglich kann durch einen Zufall — etwa durch ein Attentat oder durch eine Revolution — der europäische Bernicht 1935 Krieg ausbrechen, der unseren Erdball in einen Friedhof verwandelt.

Dieser Vernichtungskrieg, den die europäische Politik vorbereitet, wird an Schrecklichkeit den Weltkrieg ebenso übertreffen, wie dieser den deutsch-französischen. Sein Element wird die Luft sein, seine Waffe das Gift — sein Ziel die Ausrottung der feindlichen Nation. Der Hauptkampf wird sich gegen die Städte des Hinterlandes richten, gegen Frauen und Kinder. Die besiegten Nationen werden vernichtet, die siegreichen tödlich vermundet aus diesem Massenmorden hervorgehen.

Dieser drohende Krieg bedeutet den gründlichen Untergang Europas, seiner Kultur und Wirtschaft. Andere Erdteile werden an dessen Stelle treten."

„Die zweite Gefahr, der ein zersplittertes Europa entgegengeht, ist die Eroberung durch Rußland. Dieses verhält sich zu Europa, wie einst Macedonien zu Griechenland.

Bei Philipps Regierungsantritt glaubte kein Grieche an eine mazedonische Gefahr, denn Mazedonien befand sich damals in Verwirrung und Anarchie. Philipps Genie brachte aber Ordnung in dieses Chaos und nach 20 Jahren war das einige Bauernvolk Mazedoniens stark genug, die zersplitterten Kulturvölker Griechenlands niederzuwerfen.

Unter der Führung eines roten oder weißen Diktators könnte Rußland durch gute Ernten, amerikanisches Kapital und deutsche Organisation sich schneller wieder aufrichten, als Europa abht. Weber die Kleinstaa-ten Osteuropas, Scandinaviens und des Bal-kan, noch das entwaffnete Deutschland wären dann föhig, den russischen Ansturm abzuweh-ren. Rhein, Alpen, Adria würden zur Gren-ze Europas, bis auch diese Grenze fällt und Europa Rußlands Westprovinz wird.

Vor dieser Gefahr gibt es nur eine Rettung: der europäische Zusammenschluß."

„Die dritte Lebensgefahr für Europa ist der wirtschaftliche Ruin.

Wie kann die zersplitterte Wirtschaft der
 uneinigen Staaten von Europa konkurrenz-
 fähig bleiben gegen die geschlossene Wirtschaft
 der Vereinigten Staaten von Amerika. Denn
 die europäischen Zwischenzölle behindern und
 verteuern jede Produktion. Die europäischen
 Wirtschaftspartzen sind also verurteilt, von
 den auereuropäischen Wirtschaftsimperien
 Amerikas, Britanniens, Rußlands und Osi-
 asiens künftigt ebenso erdrückt zu werden, wie
 früher von Truiz.

30. Beograd, 23. Juli. In politischen Kreisen macht sich heute die Anschauung geltend, daß die Krise weder heute noch morgen gelöst werden dürfte, da Zovanović unbedingt die Entscheidung des radikalen Hauptausschusses abwarten will. Die Verhandlungen des Hauptausschusses der Partei dürften, wie man heute allgemein annimmt, mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die nähere Umgebung des Herrn Zovanović gibt zwar die Auffassung kund, daß in dieser Angelegenheit, den Statuten der Partei gemäß, der Hauptausschuß kein entscheidendes Wort zu sprechen habe, da es sich um eine Aenderung des Programmes, sondern um eine Aenderung der Taktik handle. Trotzdem weiß man, daß Zovanović mit vollkommenem Vertrauen der Tagung des Parteiklubs und des Hauptausschusses der Partei entgegensteht.

3M. Beograd, 23. Juli. Jovanović hatte heute vormittags in seinem Kabinette eine lange, wichtige Unterredung mit Davidović und Korosec. Die lange Dauer dieser Unterredung läßt den Schluß ziehen, daß man zur Besprechung und Beratung einzelner konkreter Fragen geschritten sei. In den Reihen des oppositionellen Blocks wird nach wie vor der Meinung der Block stehe fest und einzig da und die Herren Davidović und Korosec seien bei den Verhandlungen mit Jovanović nach wie vor Vertreter des gesamten oppositionellen, insbesondere engeren Blocks und ihre Ansichten, die dort vorgetragen wurden, seien nicht Ansichten der beiden Herren selbst, sondern die des ganzen engeren oppositionellen Blocks. Aus den Kreisen, die sowohl Jovanović wie den Herren Davidović und Korosec am nächsten stehen, erfährt man, daß die Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen und die besten Aussichten für eine Konzentrationserklärung eröffnen.

Frankreich für die ungeschmältesten Befugnisse der Reparationskommission. — Herriot besteht auf Handlungsfreiheit für Frankreich.

W.B. London, 22. Juli. (Havas.) Auf Einladung der Führer der Delegationen hielten die technischen und die finanziellen Sachverständigen, die Finanzminister Frankreichs, Belgiens und Italiens, die Mitglieder des Sachverständigenkomitees und die Finanzmänner Lamont und Montagu-Normann eine Sitzung ab und beschäftigten sich mit der Frage, welche Mittel man anwenden könne, um die Frage der Ausgabe von 800 Millionen Goldmark zu lösen. Sie kamen zu einem grundsätzlichen Uebereinkommen über die von Rheinisch vorgelegte Formel, worin festgesetzt wird, daß die Reparationskommission, verstärkt durch den amerikanischen Delegierten, auch weiterhin eine Befragung Deutschlands festzustellen habe, indem neue Garantten insoweit geboten würden, als die Reparationskommission zu ihrem Beschluß das Komitee, das den Darlehsplan aufgestellt hat, befragen würde. Bei der Beratung erklärte Finanzminister Clementel energisch, daß es für Frankreich unmöglich sei, zuzustimmen, daß der Reparationskommission ihre Rolle als Gericht

hof bei eventuellen Konflikten zwischen Deutschland und den Alliierten in der Durchführung der Reparationsverpflichtungen verliere. Die Garantien, die man normalerweise den Geldgebern schuldet, dürften den Versailles Vertrag nicht berühren. Frankreich sei geneigt, Ergänzungsgarantien zuzustimmen, um in Zukunft die Zeichner der Anleihe zu beruhigen. Die Führer der Delegationen werden morgen den heute abends aufgestellten Text prüfen. Bezüglich der Möglichkeit einer isolierten Aktion der Alliierten Mächte wird Ministerpräsident Herriot für Frankreich auf Handlungsfreiheit bestehen.

W.W. London, 23. Juli. (Havas.) Ministerpräsident Herriot hatte gestern eine Unterredung mit dem Premierminister Macdonald. Man nimmt an, daß er dem englischen Premierminister seinen Entschluß mitgeteilt habe, die Frankreich durch den Friedensvertrag zuerkannte Handlungsfreiheit in seiner Weise aufzugeben.

Die Beograder „Samouprava“ zur Lage in der radikalen Partei.

WM. Wegrad, 23. Juli. Großes Aufsehen erregte ein heutiger Artikel der „Samouprava“, welche sich in ihren vielbesprochenen Ausführungen mit der bevorstehenden Tagung des Hauptausschusses der radikalen Partei befaßt. Das Blatt führt aus: „Wie immer die gegenwärtige Ministerkrise gelöst sein möge, so ist die Wahl gegeben zwischen zwei Altern-

Chronische Krisen werden die europäische Wirtschaft untergraben, die Not, das Elend und die Teuerung steigern — bis schließlich das banierotte Europa amerikanische Wirtschaftskolonie wird.

Vor dieser Gefahr gibt es nur eine Rettung:

nativen: Die radikale Partei bleibt homogen der Partei beruht ausschließlich deren Stärke und nimmt entweder an der Bildung des neuen Kabinetts Anteil oder bildet selbst und allein zur Gänze das neue Kabinett oder, und das ist die zweite Alternative, kommt es zu einer Spaltung in der Partei. Zwischen den beiden Alternativen gibt es für jeden verständigen Abgeordneten sowie für jedes Mitglied der radikalen Partei nur eine Lösung, und sei es auch unter Aufopferung der persönlichen

Zusammenschluß des europäischen Kontinents zu einem Zollverband. Abbau der europäischen Zwischenzölle und Schaffung eines paneuropäischen Wirtschaftsgebietes.

Jeder andere Weg führt zum Ruin."

Zu Amerikas wachsendem Einfluß auf der Londoner Konferenz.



Owen Young.

Der kommende Generalagent für die deutschen
Zahlungen.

Die Vollmachten, die der amerikanische Jurist und Bankier erhalten wird, sind außerordentlich weitreichend. Er hat nicht nur über die Innehaltung der für die Uebernahme der eingehenden deutschen Zahlungen vorgesehenen Modalitäten zum Schutze der deutschen Währung zu wachen, sondern erstreckt darüber hinaus das Vorgehen bei der Reparationskommission und den auf Grund des Dawesabkommens zu ernennenden Kommissären zur Kontrolle der verschiedenen Einnahmequellen dar. Zu gleicher Zeit dürfte Owen Young in seiner Eigenschaft als „Agent für die Reparationszahlungen“ allen Voransicht noch auch berufen sein, die Vertretung der Interessen der internationalen Anleihegeber und Obligationengläubiger in der Reparationskommission zu vertreten.

Anschauungen: die Einheit der Partei muß unter allen Umständen gewahrt bleiben. Auf der Einheit und der kompakten Homogenität. Die radikale Partei kann auch in Opposition übergehen, wie sie es auch etliche Male in der Vergangenheit getan hat, das ist immerhin besser, als eine Teilnahme an den Manövern der Gegner, die den einzigen Zweck verfolgen, die radikale Partei zu spalten und zu schwächen. Das Blatt gibt der festen Hoffnung Ausdruck, daß es zu keiner Spaltung kommen werde und daß der Hauptaufschwung der Partei durch ausschließliche Erörterung der Lage die Einheit in den Reihen der Partei wieder herstellen wird, die ja eine Lebensnotwendigkeit der Partei und des Staates sei."

Die 9. Niederlage der englischen Regierung

W38B London, 21. Juli. (Menter). Im Unterhause wurde die Regierung im Verlaufe der Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Arbeiterwohnungen mit 201 gegen 155 Stimmen geschlagen. Diese Niederlage der Regierung hat keine politischen Konsequenzen.

WBB London, 21. Juli. (Reuter). Das Unterhaus hat mit 157 gegen 119 Stimmen einen von der Arbeiterpartei eingebrachten und von der Regierung genehmigten Änderungsantrag bezüglich des Arbeiterwohnungsgegesetzes verworfen. Ein Antrag auf Verhägung des Unterhauses wurde mit 174 gegen 78 Stimmen abgelehnt.

Politische Notizen.

— **Staatssekretär Hughes in Europa.** Der amerikanische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Hughes, ist am Samstag in Southampton angekommen. Er gab den Journalisten, die an Bord seines Schiffes gestiegen waren, folgende Erklärung ab: „Das amerikanische Volk und die amerikanische Regierung nehmen lebhaftes Interesse an der Durchführung des Planes Dawes. Die amerikanische Regierung ist der Ansicht, daß die Verwirklichung eine solide Grundlage für die wirtschaftliche Wiederaufbauung Europas darstellt. Ich bin gewiß, daß unsere öffentliche Meinung davon überzeugt ist, daß die Erfüllung des Sachverständigenberichtes für den Weltfrieden von größter Wichtigkeit ist.“ Hughes weigerte sich jedoch, auf die an ihn gestellten Fragen politischer Natur zu antworten. Er erklärte, daß er in rein privater Angelegenheit nach England komme, u. zwar als Präsident der amerikanischen Advokaten-Delegation, die am Advokatenkongreß teilnehmen wird, der nächste Woche in London beginnt.

— **Ein Interview Perriots.** Der Vertreter des „Quotidien“ in Paris interviewte Perriot, der erklärte, die Arbeiten der Konferenz seien noch lange nicht beendet. Es seien jedoch bis dahin wichtige Ergebnisse erzielt worden. Es wurden politische Probleme besonders des östlichen Charakters gelöst. Die zuvor spielte sich eine interalliierte Besprechung in einer herzlicheren Atmosphäre ab, nie beobachtet ein aufrichtigeres gegenseitiges Verständnis die Diskussionen. Perriot sollte dem gerechten Willen der englischen Delegierten Anerkennung, die sich mehr und mehr über den moralischen und politischen Geisteszustand Frankreichs Rechenschaft geben. Er habe mit Vergnügen konstatiert, daß die englische Presse die Mäßigung der französischen Vorschläge anerkennt. Perriot ist glücklich, daß die öffentliche englische Meinung weiß, daß die französischen Delegierten mit einem neuen Geist nach London gekommen sind. Denn das angesehene Werk ist schwierig und man könnte es nicht zu Ende führen, wollte man nicht Vertrauen haben in die Redlichkeit und den Willen der Verständigung, um zu einer internationalen Zusammenarbeit im Interesse des Friedens zu gelangen.

— **Abessinien erhält seine Kaiserkrone zurück.** Der englische König gab während der Audienz vom Freitag, in der er den äthiopischen Thronfolger, Prinz Tassari Makonnen, empfing, seine Wertschätzung zu verstehen, der Kaiserin Judith von Abessinien die Krone des Kaisers Theodoros zum Geschenk zu geben, die diesem durch die Schlacht von Magdala im Jahre 1868 von Lord Napier weggenommen worden war. Diese historische Reliquie wurde im Jahre 1869 durch den Herzog von Angoulême beim Eingang zum Victoria- und Albert-Museum in London aufgestellt u. stand seitdem der Besichtigung offen. Die Rückübertragung der Krone an Äthiopien wurde nunmehr durch den Vermittlung des Staatssekretärs für Indien ermöglicht. Dieser Freundschaftsbeweis gegenüber Abessinien bildet den Höhepunkt des erfolgreichen Besuchs des Ras Tassari in London.

— **Die brasilianische Militärrevolte.** Es wird berichtet, daß die Aufständischen von Sao Paulo sich in einer hoffnungslosen Lage befinden. Ihr Versuch, auch den Anschluß anderer Staaten zu gewinnen, ist völlig mißlungen. Die Regierungstruppen sind fünfmal stärker als die aufständischen. Sie verhindern den Zugang neuer Kräfte der Rebellen, und verhaften, die letzten aus der Stadt Sao Paulo herauszulassen, damit eine größere Beschädigung der Stadt vermieden werden kann.

Tageschronik.

1. **Ein neues jugoslawisches Konsulat.** In Bratislava (Preßburg) wurde ein neues jugoslawisches Konsulat gegründet. Zum Konsul wurde Herr Veris, zu dessen Gehilfen Herr Mihic ernannt. Der Wirkungskreis des neuen Konsulates erstreckt sich auf die Slowakei und Karpatenrußland.

1. **Gandhi in Italien.** In Mendola wird gegenwärtig eine Wohnung für den indischen Nationalisten Gandhi in Ordnung gestellt, der im oberen Etschtal für einige Wochen Aufenthalt nehmen will. Auch die Gemahlin des ägyptischen Königs Fuad I. befindet sich in Mendola zum Kuraufenthalt.

1. **Benützung der internationalen Schnellzüge auf den Lokalfreiden.** Die Eisenbahnverwaltung in Jugoslawien macht alle Reisenden, welche internationale Schnellzüge für Lokalfreiden innerhalb des Staates benützen, aufmerksam, daß sie auf Verlangen der Grenzpolizeibehörden stets irgendein Dokument, mit welchem sie ihre Identität nachweisen können, vorzuweisen haben.

1. **Eine häßliche Erbschaft.** Dieser Tage starb in Rom die Herzogin Maria Ferrari im Alter von ungefähr 85 Jahren. Bekanntlich ist sie die Mutter der Fürstin Borghese, die nunmehr mehr als 100 Millionen erbkrankt erbt. Da in Italien keine Steuern auf Erbschaften in direkter Linie liegen, so wird der Erbin die häßliche Erbschaft ungeschmälert zufallen.

1. **Rant und Hugo Stinnes.** Daß der kürzlich verstorbene deutsche Industriefürst irgend welche geistige Beziehungen pflegte, war der Öffentlichkeit nicht bekannt. Ebenfalls ist bei Anlaß der jüngst am Jubiläumstag Rants erfolgten Einweihung des neuen Grabmals davon die Rede gewesen, welcher die Mittel zu dessen Ausführung flossen. Mit einer Bewunderung lieft man daher in dem soeben zur Ausgabe gelangten Bericht über die „Feier des 200. Geburtstages Im. Rants in seiner Vaterstadt“ über den „Stifter des Rantgrabmals“ folgende Notiz: „Durch einen Zufall erfahren wir, wenn unsere Stadt überhaupt zu danken hat, daß es möglich wurde, dem Gebeinen Rants eine würdige Grabstätte zu bereiten. Die Verhandlungen und Erörterungen über ein Rantgrabmal, die jahrelang geführt wurden, sind bekannt. An der Kostenfrage scheiterte seinerzeit die Ausführung der verschiedenen Projekte und die Lösung des Problems. Da erbot sich, angeregt durch einige Röntgenberger Herren, Generaldirektor Mineur, bei Hugo Stinnes die Stiftung eines Grabmals für Rant zu

erwirken. Stinnes lagte bereitwillig zu und berief ein Komitee, das über die von ihm zur Verfügung gestellten Mittel beschließen sollte. Der Entwurf von Professor Lohs gelangte unter Zustimmung vieler Sachverständiger zur Annahme. Die gesamten Kosten für Baumaterial und Bauausführung wurden vom Stifter getragen.“ Für Stinnes ist charakteristisch, daß er seine „Kulturtat“ nicht, nach mancher Amerikaner Art, sogleich in alle Winde hinausposaunen ließ.

1. **Attilas Grab?** In Donat bei Szemes (Ungarn) sind im Jahre 1900 vom Direktor des dortigen Museums, Gállany, Ausgrabungen ausgeführt worden, die in den letzten Jahren wieder aufgenommen wurden. Sie führten insgesamt zur Aufdeckung von etwa 1000 Hunnengräbern. Direktor Gállany ist der Meinung, daß die weiteren Ausgrabungen das Grab Attilas zutage fördern werden, da die bisher entdeckten Gräber nach ihrer Ausstattung von hervorragenden Hunnen zu stammen scheinen. Ein Werk Gállany mit Abbildungen der Funde soll demnächst erscheinen.

1. **Nach acht Jahren aus der italienischen Gefangenschaft zurückgekehrt.** Aus Tebbio wird uns berichtet: Vor einigen Tagen ist der hiesige Besitzer Johann Kriebitz aus der italienischen Gefangenschaft zurückgekehrt. Er war bereits acht Jahre verschollen und für tot erklärt. Er durchkreuzte ganz Italien, kam nach Afrika, wo er in den Goldgruben beschäftigt war, gelangte von dort nach England und lehrte nach vielen Entbehrungen über Frankreich und Deutschland in die Heimat zurück. Er ist derzeit verheiratet, daß ihn nicht einmal seine Frau erkannte. Aus einem Jüngling ist ein alter Mann geworden.

1. **Bergweilungsstat einer Mutter.** Ein schreckliches Drama spielte sich am Montag in Graz bei der alten Weinbühlstraße ab. Eine Mutter erschien mit ihren drei Kindern im Alter von 2 Monaten bis 4 Jahren auf der Straße und stürzte sich, nachdem sie ihre drei Kinder in die Luft geworfen hatte, selbst in die Fluten. Auf eigenartige Weise konnte die Mutter gerettet werden, während die Kinder in den Fluten den Tod fanden. Familiengerichtswürfnisse sollen das Motiv der Tat gebildet haben. Doch dürfte die Frau die Tat in einem Anfall von Sinnesverwirrung begangen haben. In der letzten Zeit soll es zwischen den Ehegatten häufig zu Zwistigkeiten gekommen sein. Die Ursache sollen Auseinandersetzungen finanzieller Natur gewesen sein. Obwohl der Mann, ein Resselhändler, der Frau genügend Wirtschaftsgeld zur Verfügung stellte, hat diese die Wirtschaft in letzter Zeit stark vernachlässigt.

1. **Die Silbergruben des Deserteurs.** Die Wiener Polizeibehörde wandte sich an die Belgrader Stadtpolizei um Auskunft über einen gewissen Franz Spindler, der in Oesterreich Silbergruben, Tabakgruben und Juwelen verkauft hat und in Graz verhaftet wurde. Spindler sei von Beruf Metallarbeiter, seiner Angabe nach ein Serbe aus der Banat, zuletzt in Sachsen gewesen. Vor einiger Zeit hatte sich dieser Fr. Spindler über die jugoslawische Grenze nach Oesterreich durchgeschmuggelt. Hier trat er, elegant ausgestattet, als Besitzer von Silbergruben auf,

verkauft Silbergruben und Tabakgruben als Musterstücke, nahm Aufträge für weitere Lieferungen entgegen und unterhandelte mit reichen Unternehmern über „rentable Exploitation“ seiner Gruben. Er fuhr zuweilen mit einem Motorrad, das, wie sich später herausstellte, von einem Diebstahl herrührte. So trieb es Spindler eine Zeitlang in Oesterreich, bis ihn in Graz das Schicksal erreichte. Dasselbst erfuhr die Polizei, ein Serbe treibe schamlosen Handel mit Silbergruben und Tabakgruben. Ein neugieriger Agent suchte den „Grubenbesitzer“ auf und ließ sich von ihm phantastische Geschichten über die Ergebnisse seiner Gruben erzählen. Zuletzt erstand der Kriminalbeamte einen Silbergruben und eine Tabakgrube. Während des Gesprächs zog Spindler die verkauften Gegenstände vorsichtig an sich und ließ sie in einem Sack verschwinden. Der Beamte tat, als wenn er nichts bemerkt hätte. Als ihn nun der Mann zum Schluss die Hand zum Abschied reichte, hielt sie der Detektiv fest und führte ihn zum Kommissariat. Bald stellte sich heraus, daß man es mit einem Gauner schweren Kalibers zu tun hatte. Die Auskunft der Leipziger Sicherheitsbehörde lieferte jedoch eine Reihe von interessanten Daten über das Leben und Treiben Franz Spindlers. Als Deserteur trieb er sich in aller Herren Ländern herum, lebte von Betrug und Schwindel, bis ihn der Boden zu heiß wurde und er den Rückzug nahm, nach Jugoslawien zu gehen. Die Angaben der Wiener Polizei kamen der Belgrader Behörde recht erwünscht. Sie hatte nach diesem Spindler recherchiert, ohne seinen Aufenthalt ermitteln zu können. Franz Spindler war nämlich in Belgrad bei dem Juwelier und Goldarbeiter Josef Zemek als Arbeiter eingetragener und blieb drei Monate bei ihm. In der Nacht vom 14. Juni dieses Jahres hatte der Mann seinen Arbeitgeber gründlich bestohlen: Silber, Tabakgruben, und andere Gegenstände hatte er sich angeeignet und damit das Weite gesucht. Der Wert der Diebstahlsgegenstände betrug mehrere hunderttausend Dinar. Der Dieb befindet sich in festen Händen, aber vom Erbs seiner Beute ist nichts mehr vorhanden.

1. **Eine furchtbare Eifersuchtsstat.** Der Kaufmann Paul Helesobis in Snastin bei Brinn, der erst vor kurzer Zeit aus Argentinien zurückgekehrt war, bedrängte seine Gattin mit schlimmen Eifersuchtsgefühlen. Vergangenen Montag gerieten die beiden Gatten abermals in einen heftigen Streit, wobei der Gatte derart vom Eifersuchtswahn befallen wurde, daß er eine Gade holte und seine Gattin damit buchstäblich in Stücke schlug. Auch die 4½-jährige Tochter erlitt bei dieser Gelegenheit schwere Verletzungen. Nach der Tat jagte sich der b.m. Eifersuchtswahn befallene Kaufmann zwei Kugeln in den Bauch. In schwerverlettem Zustande wurden Vater und Tochter ins Krankenhaus nach Brinn überführt. Paul Helesobis ist bereits gestorben.

1. **Die Krankenschwester als Erbschaftsleiterin.** Ein neuer Fall von Erbschaftsleiterin, in deren Mittelpunkt eine Krankenschwester steht, beschäftigt gegenwärtig die Behörden in Berlin. Hier wohnt auf dem Willen-Grundstück der 75 Jahre alte Juwelier Schade, der früher ein großes Goldwarenge-

Die rote Burg.

Der Roman eines Frühlings in Andalusien von Anny Wothie.

Copyright 1913 by Anny Wothie, Leipzig. (Nachdruck verboten.)

Die gertenschlanke Gestalt Madame Malette lehnte sich lässig gegen die Mauer. Unter der Maske quoll ein breiter Streifen rotblonden Haares, von dem schwarzen Schleier leicht verdeckt, hervor. Der feine Halsansatz leuchtete in blendender Weiße aus dem schwarzen Spitzenkleide.

Ein zarter Frischaufgang ging von der königlichen Gestalt aus, der Gisbert von Hohenwald fast die Sinne verwirrte.

„Mein bester Baron“, entgegnete Madame Malette leichtsin, „Sie wissen, daß wir gegenseitig ausmachten, in unserem Beisehr nichts zu fragen, nichts zu verlangen, und nichts zu erhoffen. Haben Sie das vergessen?“

„Nein, Madame, Sie wissen, müßte Ren- gler liegt mir fern. Ich würde nie wagen, das Geheimnis dieser roten Maske, die ich — ich gebe es zu, habe — zu durchdringen, wenn Sie selber es nicht läßt.“

„Das kann und wird nie geschehen“, gab sie lachend zurück, und es war, als ruhe ein schwerer, müder Klang in ihrer Stimme.

„Sie dürfen aber nicht wieder so von mir gehen, Madame de Marabet“, hat er voll ge-

hetmer Angst. „Wie ein Stern flammen Sie immer wieder auf meinem Lebenshimmel auf, aber wie ein Stern erlischt auch immer wieder ganz plötzlich Ihre Spur.“

„Es ist mein Schicksal, Baron. Aber ich glaube, es ist spät geworden.“

„Daher ich Sie zurückgeleitet?“

„Nein, ich wünsche es nicht.“

„Aber ich werde Sie wiedersehen? Versprechen Sie es mir.“

„Ich verspreche nichts. Ich wandle zuweilen des Abends, wenn das Mondlicht gleißt, hier durch die schweigenden Gärten der roten Stadt, ich wandle durch die Zaubersäle der alten Burg, ganz allein mit meinen Gedanken. Ich möchte, solange ich hier bin, diese stillen Nächte nicht missen.“

Fügt es der Zufall, daß wir uns hier begegnen, Baron Hohenwald, so will ich gern Rede und Gegenrede mit Ihnen tauschen, wie auf dem Lloydampfer, der uns über das blaue Meer trug, aber suchen, Baron, suchen dürfen Sie mich nicht.“

Gisbert verneigte sich tief.

„Madame haben nur zu befehlen. Aber wo Sie meine Gedanken suchen dürfen, das darf ich doch fragen?“

Unter dem leichten Gelpinst der Maske schien ein leichtes Zucken den Mund Madame Malettes zu umfliegen.

„Es wird bald kein Geheimnis mehr sein, wo ich wohne“, murmelte sie. „Ich bin im Alhambra-Palast-Hotel abgestiegen.“

„So sind wir unter einem Dach. Wie glücklich bin ich darüber.“

„Da ich außerhalb des gesellschaftlichen Lebens stehe, hat das wenig zu sagen, Baron. Doch nun gute Nacht.“

„Ach, bitte, verwellen Sie noch, Madame, nur einige Minuten. Wären Sie doch noch einmal in das mondbesienene Tal. Ist das nicht zauberhaft, wie die Mondstrahlen gleich flüssigem Silber von dem jauchenden Grün der Almen tropfen und die weichen Marmor-Willen wie eine fata Morgana aus dem Fegatal aufragen. Und die Sierra Nevada mit ihrem weißen Königsmantel um die Schultern? Sehen Sie nur, tausend funkelnde Sterne sind in die weiße Schneepacht gestreut. Wie Psalmen — hat es bei diesem Anblick durch die Seele.“

„Groß ist Jehova, der Herr!“

„Sehen Sie jetzt die Mondenschleier wie Silberfäden um die roten Türme der Alhambra wehen, und sehen Sie dort die dunklen Zypressen sich in den hellen Nachthimmel aufrichten, als wiesen Sie uns mahnen den Weg zur Ewigkeit?“

Er hatte unaufhörlich gesprochen, nur um das geheimnisvolle Frau zu bannen und ihre Gegenwart ein paar Minuten länger zu genießen.

„Sie sehen die Welt mit Dichteraugen an, Baron“, entgegnete müde die schwarze Frau, „auch ich empfinde die sanfte Schönheit der Nacht, aber sie berauscht mich nicht, sie mildert

nicht das Weh, das meine Seele in Fesseln hält.“

„Noch einmal winkte sie mit der Hand, und ehe ihr Gisbert folgen konnte, war sie in dem Laubengang verschwunden.“

Der Baron wagte auch gar nicht, der Schwarzverschleierte mit der roten Maske nachzusehen. Nur ganz von ferne wollte er ihr nachgehen, damit ihr kein Leids geschähe.

Langsam schritt er zurück durch die blühenden Gärten, wo gespenstisch die Schleier der Mondfrauen wallten.

Nichts von der zauberhaften Schönheit der Hallen und Säle kam ihm mehr zum Bewußtsein, er hastete nur vorwärts. Vielleicht, daß er sie doch noch einmal traf, die Frau mit der roten Maske, die seit etwa Jahresfrist all sein Denken und Empfinden gefangen nahm.

Aber Malette de Marabet war spurlos verschwunden.

Gisbert jagte wie geblüht durch den dunklen Almenhang, dem Alhambra-Palace-Hotel zu, das am Ende des Almenhanges im elektrischen Licht friedlich erstrahlte.

Die Nachtigallen schluchzten noch immer, aber Gisbert von Hohenwald hörte es nicht.

Ganz verstört trat er dann in das niedere Vestibül des Hotels, wo ihn der Portier mit einem bedoten Blickling begrüßte.

„Madame de Marabet“, fragte Gisbert herrisch, „ist sie schon zurückgekehrt?“

Der Portier sah ihn erstaunt an.

(Fortsetzung folgt.)

schäft hatte. Vor mehreren Jahren erkrankte die Gattin Schade's und dieser nahm die jetzt 44 Jahre alte Krankenschwester Goldschmidt in seinen Haushalt, die die erkrankte Frau bis zu ihrem Tode pflegte. Die Schwester blieb auch nach dem Ableben der Frau in der Wohnung und führte den alten Herrn den Haushalt. Während dieser Zeit mußte es die Schwester so einrichten, daß Schade keinen Besuch mehr empfangen und sich nach und nach von der Außenwelt abschloß. In den letzten zwei Jahren wurde Schade überhaupt nicht mehr gesehen. Die Fensterbühnen seines Villengrundstückes waren dauernd geschlossen und nur selten sah man die Schwester Einkäufe besorgen. Sobald die sie nach dem Befinden Schades befragt wurde, gab sie ausweichende Antworten und erklärte stets, daß Schade wegen eines Nervenleidens keine Besuche empfangen. Vor einigen Tagen verließ die Krankenschwester zu verschiedenen Besorgungen das Haus. Diesen Augenblick benutzte man Schade unter Aufbietung aller Kräfte, sich von seinem Grundstück bis auf die Straße zu schleppen, wo er zusammenbrach. Er bot einen jämmerlichen Anblick. Ueber und über mit Schmutz bedeckt, am Hinterkopf eine klaffende Wunde und der Körper selbst bis zum Hals abgemagert, so wurde er von dem Zahnarzt Köhler aufgefunden. Dieser beauftragte sofort die Polizei, und als man dann in die Wohnung des Schade einbrang, fand man diese in einem nicht wiederzugebenden Zustande. In der Küche standen Speisereste, die vollständig von Mäusen durchfressen waren. Ein Arzt stellte bei dem alten Mann vollständige Unternährung fest. Nachdem sich Schade etwas erholt hatte, schilderte er die Qualen, die er in den letzten zwei Jahren bei der Krankenschwester durchmachen mußte. Er bekam nur Wasser und Brot, mußte dauernd im Bette liegen bleiben, damit er nicht gesehen werde, und hatte im letzten Vierteljahr die Wäsche nicht mehr wechseln dürfen. Als die Schwester zurückkehrte und vor dem Geschehenen nun Kenntnis erhielt, führte sie ihre Neben und versuchte zu entfliehen. Sie wurde von einem Beamten der Schutzpolizei festgehalten und durch eine Sanitätskolonne nach der Charité überführt, wo sie nach kurzer Beobachtung einer Trennung Abteilung überwiesen wurde. In ihren Sachen fand man ein Testament, nach dem sie von Schade als die alleinige Erbin seines Vermögens und seines Grundstückes eingesetzt war. Schade erklärte hier, daß er im Banne dieser Schwester lebte, von der Außenwelt vollständig abgeschlossen wurde und dem Hungertode nahe war.

7. Sonderbare Figuren aus Monte Carlo. Ein feuilletonistischer Beobachter zeichnet folgende Typen aus den Spielhöhlen in Monte Carlo: Ich sah die amüsantesten Dinge. Die Hälfte der Spieler sind alte Frauen, die Effern, die morgens Punkt 10 Uhr sich um die Tische setzen, mit ein paar Francs spielen, mit einigen Bogen die sprunghaften Ergebnisse der Maschine registrieren, zeichnen, Bücher aufzusammenschieben, kreischen, stoßen und frech sind. Sie sind der Schrecken der Bank und der anständigen Spieler. Gott

900-Jahrfeier für Kaiser Heinrich II. in Bamberg.

Anlaßlich der 900-Jahrfeier für Heinrich den Zweiten, den letzten der Sachsenkaiser, den Erbauer des Bamberger Domes, der 1024 gestorben ist und 1146 mit seiner Ge-

mahlin Kunigunde heilig gesprochen wurde, veranstaltete die Stadt Bamberg große kirchliche und weltliche Festlichkeiten.



Augustin Pacelli in der Prozession vor dem Bamberger Dom.

weiß, woher sie kommen. Stehlen die fremden Sätze, geben falsche Daten an, krächzen Tag und Nacht wie die Raubvögel. Ich sah eine 70-jährige Irin, die trug einen Bisonpelz und auf dem Kopf ein irändisches Nationalmützchen; am Hals hing ihr eine große rote Kugel. Ueber derlei juckt hier niemand die Wimpern. Rote Kugel — gute Rabala; das ist das natürlichste Ding der Welt. Ebensovienig Aufmerksamkeit erregt es, wenn vornehme Damen in zwei verschiedenfarbigen Schuhen, einem schwarzen und einem weißen, erscheinen. Oder sie ziehen Herrenhandschuhe an, wenn sie zu spielen beginnen. In diesem schimmernden Innenhaare ist alles selbstverständlich. Ganz gebräuchlich ist es, daß Leute, wenn ihr Schiff zu sinken beginnt, die Garderobekammer hervorziehen, mit ernstem Gesicht die Ziffern addieren, das Resultat mit dem Geburtsdatum eines nahen Verwandten multiplizieren und dann entschlossen auf Rouge setzen. Ein ungarischer Lehrer lebt seit Monaten in Monte Carlo davon, daß er von früh bis abend die Damen der Maschine verführt. Für die Witzigen zählen die großen Spieler nachmittags 40 bis 50 Francs. Einen Teil des Geldes schickt er monatlich seiner Kommissie nach Hause. Er ist ein stiller, anständiger, konsolidierter Mensch.

KARO - Schuhe
MARIBOR, Koroška cesta Nr. 19

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 23. Juli.

m. Goldene Hochzeit. Am 21. d. feierte Herr Ivan Bergler mit seiner Frau Johanna, geb. Golob, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Mariborger Bildungsberein veranstaltete zu Ehren des Ehepaares einen Familienabend.

m. Aus dem Schuldienste. Herr Ivan Tomazic, Schuldirektor in Maribor, wurde zum Schulinspektor für Maribor — links Drauf — und Herr Matthias Richter, bisher Schulinspektor in Maribor, zum Schulinspektor für Maribor — rechts Drauf, Slob. Distria und Konjice ernannt.

m. Die Inspektionsreise des Finanzbelegaten Dr. Savnik. Die für vergangene Woche angekündigte Inspektionsreise des Finanzbelegaten Herrn Dr. Savnik hat sich infolge eines Todesfalles in dessen Familie verzögert. Herr Dr. Savnik trifft am Freitag den 25. d. in Maribor ein und wird die Parteien bei der hiesigen Bezirksfinanzdirektion von 10 Uhr an empfangen.

m. Von der Wein- und Obstbauschule. An der Wein- und Obstbauschule in Maribor beginnt das Schuljahr mit 15. September d. J. Die Schule hat zwei Jahrgänge und ist mit einem Internat verbunden. Außerdem werden einige Externisten aufgenommen. Der Pensionsbeitrag beträgt monatlich nur 75 Dinar. bis zum Herbstbeginn, dem die Schule unterstellt ist, nicht eine Erhöhung bestimmt wird. Schöne armer Eltern können

von der Zahlung des Beitrages gar, oder bis zur Hälfte befreit werden muß werden auf Staatskosten erhalten. Besuche am Sonntag sind an die Direktion der Anstalt bis 25. August einzufenden. Alle näheren Informationen sind aus dem Prospekt der Anstalt, welcher jedem Interessenten gegen Voreinsendung von 5 Dinar zugesandt wird, ersichtlich.

m. J. August veranlaßt die Feiern. Feuerwehr Maribor ein großes Sommerfest. Die Vereine werden nochmals gebeten, an die dem Tage keine Veranstaltung abzugeben. Näheres wird noch bekanntgegeben.

m. Selbstmord. Heute früh wurde im Gastgarten des Gasthofes Simonis in Logno der Eisenbahnarbeiter Johann Pallis erhängt aufgefunden. Pallis, der dem Trunk ergeben war, lebte mit seiner Familie in großer Armut. Er hinterläßt die Frau mit vier unversorgten Kindern, während noch ein fünftes erwartet wird.

m. Die Schmuggler im Gefängnis leben. Man schreibt uns: Im hiesigen Gefängnis befinden sich fünf abgeurteilte Schmuggler, die sich scheinbar das Schmuggeln zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben. Während vier von ihnen sehr niedergeschlagen sind, führt der fünfte von ihnen ein flottes Leben. Die Gefängnisloft ist ihm selbstredend zu schlecht und er läßt sich daher die Nahrung aus dem Gasthause holen. Täglich ißt er zweimal Rühnwurst. Das Schmuggeln muß demnach sehr einträglich sein. Denn so lebt dieser Herr schon zwei Monate, obwohl er eine empfindliche Geldstrafe zahlen mußte.

m. „Kauferei.“ Zu unserer in der Dienstagnummer unter dem Titel „Kauferei“ veröffentlichten Notiz werden wir ersucht, festzustellen, daß sich die betreffende Kauferei nicht in Rabvanje, sondern in Ragbanje zugezogen hat.

m. Stellenausschreibung der Mädchenerziehungsanstalt „Desna“ in Maribor. In der Mädchenerziehungsanstalt „Desna“ in Maribor sind zwei Lehrstellen ausgeschrieben, und zwar eine für weibliche Handarbeiten und eine für deutschen Sprachunterricht. Besuche mit Befähigungsnachweis sind bis 15. August bei der Direktion der Anstalt einzureichen. Nähere Informationen erteilt die Direktion der Anstalt (Märkerba Nr. 11.)

m. Spende. F. H. und Ungenannt spendeten je 20 Dinar für die arme Witwe mit vier kleinen Kindern.

• Mittel gegen Rheumatismus! In zwei Jahren ersuchte der junge russische Arzt und Bakteriologe Dr. Kablejev ein Mittel gegen alle Arten von Rheuma, das er „Rabio-Balsam“ benannte. Bei Anwendung dieses Heilmittels wurden derartig große Erfolge erzielt, daß es heute schon in ganz Europa verbreitet und gebraucht wird. Rabio-Balsam ist nur äußerlich anzuwenden, wirkt schnell und sicher, ist vollkommen unschädlich und hinterläßt auf der Haut keinerlei Spuren. Rheumatismus ist nach dem Kriege sehr verbreitet. Das hartnäckigste Leiden kann aber nach Verbrauch von 2 bis 3 Flaschen dieses wunderwirkenden Rabio-Balsams spurlos beseitigt werden. Zu beziehen beim Erzeuger Dr. Kablejev, Kolobara Nr. 43.

• Hotel Halbwild. Ob schön ob Regen! Heute Donnerstag Quartett Richter.

Brulleton.

Ein Stück Vergangenheit.

Paris, im Juli.

Man sagt uns an, die schmale Zunge der Elbe, bekannt unter dem Namen „Münzschleuse“, würde ihres historischen Charakters entkleidet und einer modernen, noch nicht näher definierten Bestimmung zugeführt werden.

Ueber dieser Meldung steigen die Jahrhunderte lebhaftig vor uns auf. Mit dem Jahre 885 hebt es an. Nordische Helden, die dem Meer entlang heraufgekommen und bedrängten mit Wucht das alte Römer-Intetia. Die Entscheidung fiel an dieser schmalen Gitzunge. Der fromme Mönch Abbon von dem gegenüberliegenden Kloster der Großen Augustiner, der selber mitflucht, gibt davon irgendwo eine recht anschauliche Schilderung: Wie die mächtigen Pariser ungeheure Steinblöcke schleuderten und kochendes Del mit geschmolzenem Blei auf die blondhaarigen Normannen schütteten, so daß die diesen vor Schmerz laut brüllten und sich in den Strom stürzten, wobei ihnen die Pariser zuriefen: „Geschlecht euch ganz recht, so bekommt ihr wenigstens die struppigen Haare gekammt.“ Es ist daraus ersichtlich, daß man schon damals hier auf ein gepflegtes Aupere

großes Gewicht legte. Aber auch ein wenig Schismus ist unverkennbar: So knüpfte sich der „immer lustige“ Abbe Ebles nicht damit, sieben Feinde auf einmal mit seinem Speer zu durchbohren, sondern er befahl, daß von die aufgereihten Leiber wie ein Bananenbündel in die Küche trage.

Ein paar Jahrhunderte später sollte sich die Zunge von der eigentlichen Elbe gelöst und bildete ein Inselchen für sich. Es wurde Wein dort gepflanzt, und sette Kühe weideten am Seinstande. Dann kauften es ein Duzend Juden, die darauf eine Mühle errichteten und sehr betriebsam waren, bis sie von Philipp dem Kühnen ausgewiesen wurden. Von nun an durften sämtliche Pariser, soweit sie glückliche Besitzer waren, gegen eine Entschädigung von sechs Denaren pro Kopf an das Kloster Saint-Germain des pres ihre Kühe, Ochsen und Pferde dort weiden.

Die tragische Zeit der Insel beginnt mit dem Jahre 1314, wo Philipp der Schöne darauf den Scheiterhaufen errichten ließ für den Großmeister der Tempelherren, Jacques de Molay, den Prior der Normandie. Was grüne Erquickung war nur noch bei Tage ein ganz aufgesuchter Promenadenort; bei Nacht hauste dort der „Teufel“, natürlich in Gestalt von Räubern und Spukbuben, die vor nichts zurückschreckten. Sobald zwischen den beiden Türmen des Louvre und der Mole die schwebenden Eisenketten gespannt wurden, wagte kein

Jährmann mehr die Fahrt nach dem andern Ufer, Sankt Michael zu, und die verspäteten Wanderer zogen es vor, in einem Gasthose auf dem rechten Ufer zu übernachten. Wo hatten diese „Teufel“ ihre Schlafwinkel? Wahr scheinlich in Erdböchern unter der Seine, vielleicht auch kamen sie aus den unterirdischen Gefängnissen des Chatelet — man berichtet ja, daß zwischen den Wächtern und den Gefangenen eine Uebereinkunft stattfand, derzufolge die Verbrecher des Nachts freigelassen wurden und ihren Raub mit ihren Wärtern teilten. Jedenfalls konnte man ihrer nie habhaft werden, obschon die Morde und sonstigen Uebeltaten bald nicht mehr zu zählen waren. Sie besaßen auch Helfershelfer unter den Jährleuten, die an den Ufern eifigen Wandern ihre Dienste anboten, um sie dann den Halsabschneidern zu überliefern. So berichtet Benvenuto Cellini über einen schweren Uebelfall, als er mit Gold beladen nach dem Pett-Nesle wollte; daß er mit dem Leben davonkam, hatte er nur seinem guten Schwert und der Unvorsichtigkeit der Räuber zu verdanken.

Es wurde schlimmer und immer schlimmer. Da beschloß der König Heinrich III., eine Brücke an dieser Stelle zu bauen — es ist der heutige Pont neuf. Nachdem die ersten Pfeiler errichtet waren, verhinderten ausbrechende Religionskriege die Weiterführung der Arbeiten. In den ungeheuren Holzgerüsten fanden sich Abenteurer und Verbrecher aller Art an. Der fertige

Teil der Brücke zwischen der Insel und dem linken Ufer war bereits dem Verkehr übergeben; aber wehe dem einsamen Wanderer, der sich besonders bei Nacht darauf wagte! Aus irgend einem unsichtbaren Loch langte eine Faust hervor, die ihn mit unwiderstehlicher Gewalt hinabzog in eine sich plötzlich unter ihm auftuende Oeffnung, die er lebendigen Anblick nicht mehr verließ. Einmal wurden große Polizeikräfte mobilisiert, um das Gefindel auszuhacken und abzufangen; aber es floh dann immer die Seine hinunter, schwimmend und tauchend, und verbarg sich in der Gegend des heutigen Eiffelturms in dichtem Rohrwildnis. Nachdem der Alarm vorüber war, kehrten sie zurück und begannen ihr gefährliches Handwerk von neuem.

Darüber bergingen Jahrhunderte, bis im Jahre 1606 durch einen allmächtigen — oder vielmehr eine Generalin, deren Diebstahl hier ums Leben gekommen war — eine ganze Armee gegen die Uebeltäter mobilisiert wurde. Von allen Seiten, bis zum heutigen Trocadero hinunter, wurde die Seine abgesperrt; die Soldatenkette feuerte auf jeden Kopf, der im Wasser sichtbar wurde. Die lebendig Gefangenen wurden in feste Bänke verschnürt und in Boote verfrachtet, die spurlos die Seine hinabglitten. Jemandem rannnte sie wohl fest und die verhungerte Ladung moberte noch nach Jahrzehnten im tiefen Schuß des Stromes.

A. Pöhl.

Nachrichten aus Buj.

p. Der neue Bezirksschulinspektor. Herr **Joan Kocopec**, bisher Inspektor des Schulbezirks Putomer, wurde zum Bezirksschulinspektor für Buj und Dornos ernannt.

p. Brand. Vergangenen Freitag begann um 3 Uhr nachmittags das Haus der Besitzerin **Barbara Sardin** in Sele bei Buj zu brennen. Dem Regen, der windlosen Stille und dem lauffähigen Eingreifen der herbeieilenden Nachbarn ist es zu danken, daß das Feuer, das für das ganze Dorf hätte gefährlich werden können, noch zur rechten Zeit gelöscht werden konnte. Die Besitzerin erlitt nur einen geringen Schaden.

p. Unfälle. Die Pferde des Besitzers **J. Bindis** in Sv. Bib scheuten und warfen den Wagen um, bei welcher Gelegenheit **Bindis** schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Der **Schwerverletzte** mußte ins Krankenhaus nach Buj gebracht werden. — Am selben Tage erlitt der **Winger** des Herrn **Heller** von einem Pferde einen schweren Schlag in die Bauchgegend und dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Nachrichten aus Gelse.

c. Aus dem Schuldienste. Herr **Ludwig Deraj** wurde neuerlich zum Bezirksschulinspektor für Gelse und Branslo ernannt.

c. Bau eines neuen Treibhauses in Gelse. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 18. d. den Bau eines neuen Treibhauses im gräflichen Garten an der Sann beschlossen. Die Arbeit wird im Offertwege ausgeschrieben. Die vom städtischen Bauamte verfertigten Baupläne liegen in der Zeit vom 24. Juni bis 4. August während der Amtsstunden im städtischen Bauamte zur Einsicht auf. Die Offerte sind bis 12. August vorzulegen.

c. Konzert. Der gewesene künstlerische Leiter des Stadttheaters in Gelse, Herr **Beloslav Janko**, veranstaltet am Freitag den 1. August im großen Saale des **Karodni dom** in Gelse ein Konzert. Das Programm enthält Werke von: **Orleg, Gerbik, Jpavic, Savin, Olicar und Rajovic**. Kartenverkauf bei **Gorickar und Leskobel**.

c. Straferhöhung. In der letzten Schwurgerichtssession standen vor den Geschworenen ein gewisser **Franz Bede** und **Cyrril Koprivec**. Beide wurden wegen zweifachen Raubes zu 4 bzw. zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt. In Gesellschaft eines dritten, bisher noch unbekannten Komplizen überfielen sie am 12. März auf dem Wege nach **Karlovo** den Besitzer **Valentin Brezlo** und raubten ihn vollkommen aus. Einige Tage darauf brangen sie in **Sibenik** bei **St. Jurij** in ein alleinwohnendes Haus ein u. forderten von der Eigentümerin die Herausgabe des Geldes und aller Wertgegenstände. Tatsächlich erpreßten sie eine größere Summe. Trotz einstimmigen Schuldspruches der Geschworenen wurde das niedrigste Strafmaß in Anwendung gebracht. Gegen das Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein, welcher das Landesgericht **Jubiana** mit der Entscheidung vom 14. d. stattgab und die Strafe bei **Bede** von 4 auf 10 und bei **Koprivec** von 5 auf 11 Jahre erhöhte. Gleichfalls wurde die Strafe des wegen verschiedener Diebstähle zu 2½ Jahren verurteilten **Johann Primozic** auf 3½ Jahre erhöht.

Rino.

2. Basg-Rino. Ab Donnerstag bis einschließlich Sonntag gelangt das herrliche Kriminal- und Artsdrama „Die letzte Galavorstellung des **Rikhs Karini** mit der berühmten **Selena Rikhs Karini** in der Hauptrolle, zur Vorführung. Der Film zeichnet sich durch erstklassiges Spiel, herrliche Naturaufnahmen und neue Mode aus und wird zweifellos, wie in anderen Städten, auch hier allgemeinen Anklang finden.

1. Stahl-Rino. „Der Wädiger des blauen Teufels“, ein amerikanischer Abenteuerfilm, und ein erstklassiges Lustspiel in zwei Akten wird noch heute Mittwoch und Donnerstag vorgeführt.

Sport.

„S. B. Rapib“: „**Calovacki Sp. A.**“ Am Sonntag, den 27. d. gastiert die hiesige **S. B. Rapib** in **Calover** gegen den dortigen **Sportklub**.

„Sp. B. Rapib.“ Spielerversammlung am Donnerstag den 24. d. im Gasthause **Andele**. Die „**Erste**“ und die „**Reserve**“ haben unbedingt zu erscheinen.

Volkswirtschaft.

× Vom Heumarkt in Maribor. Am Heumarkt ist trotz der vorgeschrittenen Zeit ein starkes Anziehen der Preise bemerkbar. Gewöhnlich sind nach der Heuernte die Preise zurückgegangen, heuer dagegen sind sie nicht nur unverändert geblieben, sondern sogar in die Höhe geschneilt. So wurden vergangenen Samstag für Heu schon 62.50 Dinar verlangt, während es noch am Mittwoch zu 42.50 Dinar per 100 Kilogramm verkauft wurde. Gegen Mittag, als es zu regnen begann, sind die Preise stark zurückgegangen, doch wurde wenig verkauft. Stroh blieb im Preise fest und wurde zu 50 Din. per 100 Kilo verkauft.

× Neuordnung des Vorgehens gegen die Mitnahme unbewilligter Geldbeträge nach dem Auslande. Das Finanzgesetz für das Jahr 1924/25 weist in seinem § 225 die Grenzollbehörden an, den Reisenden, die unbewilligte Geldbeträge über die Grenze zu schaffen versuchen, diese Geldbeträge abzunehmen. Da die Grenzollbehörden diese Gesetzesbestimmung verschieden auslegen und ihre Amtshandlungen in solchen Fällen nicht einheitlich gestalten, hat nun die Generalolldirektion zu diesem Paragraphen eine Erläuterung veröffentlicht, die für alle Zollämter bindend ist. Nach dieser Erläuterung ist in jedem solchen Falle mit dem Reisenden, der unbewilligte oder verschleierte Beträge über die Grenze zu schaffen versucht, ein Protokoll aufzunehmen, das seiner Form und dem Inhalte nach der Tatsachenaufnahme wegen Schmuggels entspricht und als Grundlage zur weiteren strafrechtlichen Verfolgung dienen kann. Gegen den ertappten Reisenden ist auf Grund dieses Protokolls seitens der Zollorgane eine strafrechtliche Untersuchung einzuleiten, worauf die ganzen Akten dem Generallinspektorat des Finanzministeriums zur weiteren Vorgehen zu übermitteln sind. Jedem ertappten Reisenden ist über den konstatierten Betrag eine amtliche Quittung auszustellen. Gleich nach vollendeter Untersuchung ist der ertappte Reisende freizulassen, damit er seine Reise fortsetzen könne, und es kann von ihm nicht verlangt werden, daß er Geldbeträge, Wertgegenstände usw. zurückstellt zwecks Bürgschaft für die eventuelle Strafe zurückläßt. Durch diese Erläuterung werden alle bisherigen gegenteiligen Verfügungen über Amtshandlungen in solchen Fällen außer Kraft gesetzt.

× Gewerbeausstellung in Verbas. Wie uns berichtet wird, findet in **Verbas** (Alt- und Neu-Verbas) in der Zeit vom 10. bis 18. August eine Gewerbe- und landwirtschaftliche Ausstellung statt.

× Ein Memorandum des Verbandes der südslawischen Sparkassen an die Regierung. Der Verband der südslawischen Sparkassen, dem alle auf gemeinsamer Grundlage beruhenden Gemeinde- und Vereinskassen in **Slowenien** und **Dalmatien** angehören, hielt vor kurzem in **Ljubljana** seine diesjährige Vollversammlung ab. Dem Geschäftsberichte ist die interessante Tatsache zu entnehmen, daß diese Anstalten einen Einlagestand von 259 Millionen Dinar aufweisen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde von den Vertretern der Sparkassen eine Entschließung angenommen, die der Regierung in Bezug vorgelegt werden soll. In dieser Entschließung wird u. a. gegen die Ausdehnung des Gesetzes über die Staatshypothekendarlehen aus das früher österreichische und ungarische Gebiet Stellung genommen, womit bestimmt wurde, daß die Gelder der Rückbehaltungen und öffentlichen Fonds künftig nicht mehr den örtlichen Anstalten zufließen sollen, sondern an die Staatshypothekendarlehen in **Belgrad** abgeführt werden müssen. Ferner wird die Forderung erhoben, daß der Zinsendienst für die von unserem Staate gemäß den Friedensverträgen übernommene österreichische und ungarische Kriegsanleihe endlich aufgenommen werde und daß die österreichischen und ungarischen Kriegsanleihen, zu deren Zeichnung die Sparkassen gezwungen waren, anerkannt werden. Weiter wird in der Entschließung darüber Beschwerde geführt, daß der Staat auch den Zinsendienst für die bosnischen und kroatischen Landesanleihen bisher noch nicht aufgenommen habe. Schließlich verlangen die südslawischen Sparkassen auf das Entscheidende, daß die bei der Markierung der Kronennoten zurückbehaltenen 20 prozentigen Bonds endlich eingelöst werden.

× Die Weizenerte im rumänischen Banat. Aus **Temeswar** wird gemeldet: Im Banat wurde die Weizenerte beendet und an vielen Orten wurde auch der Erntebereich bewerkstelligt. Das Erntergebnis hat große Enttäuschung verursacht. Das Gewicht des Weizens ist viel geringer als erwartet wurde

und beträgt gegenüber dem Durchschnitt des Vorjahres von 80 bis 82 Kilogramm kaum 73 bis 76 Kilogramm. Dagegen ist der Preis des Weizens höher, weil als Produktionskosten verladen 620 bis 630 Lei gefordert werden. Es gibt aber keine Käufer, weil die Produktionshändler kein Geld haben, der Zinsfuß sehr hoch steht und die Mühlen nicht zu kaufen wagen, solange der Weizenpreis maximalisiert bleibt. Auf Kredit kauft niemand, weil der Weizen infolge der hohen 28 Pfund Sterling betragenden Ausfuhrgebühr im Auslande nicht placierte werden kann. In **Wien** kostet erstklassiges ungarisches Weizen 1.48 Tschechoslowakische Kronen, das rumänische Banater dagegen 1.55.

× Vom ungarischen Weinmarkt. Aus **Budapest** wird berichtet: Die Witterung der letzten Tage ist für die Entwicklung der Reben günstig, doch hat die Peronospora große Schäden angerichtet und auch die verschiedenen Insekten und Käfer schaden den reifenden Trauben. Der in den letzten zwei Wochen stellenweise aufgetretene Hagel hat 30 bis 80 Prozent Schaden angerichtet. Es wird eine unter dem Durchschnitt liegende Ernte erwartet und heute ist bereits ein Steigen der Weinpreise zu verzeichnen, da die Preise zwischen 4000 bis 12.000 u. Kronen schwanken.

× Der Reichtum der rumänischen Donausümpfe. Aus **Bukarest** wird gemeldet: In den vergangenen Tagen ist ein interessantes Projekt, aufgetaucht, auf welche Art die Donausümpfe ausgenutzt werden könnten, die insgesamt 850.000 Hektar betragen und gegenwärtig vollständig brach liegen. In diesen Sümpfen könnte nämlich mit Hilfe von Kanälen und bei hinreichender Zuleitung frischen Wassers eine Fischzucht angelegt werden, die eine Ergiebigkeit von 150 Millionen Kilogramm Fischen jährlich sichern würde. Diese Menge an Fischen könnte in **Rumänien** nicht einmal verbraucht werden, so daß noch eine Unmenge für den Export übrig bleiben würde. Weitere Flächen, namentlich das 55.000 Hektar umfassende **Donaudelta** könnte zwecks der Bogen- und Bienenzucht usw. dienen. Die hiermit verbundenen technischen Arbeiten wären mit einem Kostenaufwand von 10 Milliarden Lei verbunden.

× Gute Beschäftigung der tschechischen Schuhindustrie. Ueber die Lage der tschechischen Schuhfabriken schreibt das Fachblatt „**Práce a Zdraví**“: Obwohl die Nachfrage nach Deutschland aufgehört hat und die bereits erteilten Orders infolge der Zahlungsunfähigkeit der dortigen Firmen storniert wurden, sind dennoch die größeren Schuhfabriken auf zwei Monate vollends beschäftigt. Aus dem Auslande langen noch immer Bestellungen ein, und zwar aus Ländern wie **Polen, Litauen**, mit denen **Tschechien** bisher nur schwer in Verbindung kam. **Amerika** tritt als Abnehmer von großen Posten **Hochschuhen** oder farbigen **Chevreaux** auf.

Bücherchau.

h. Die rauchende Frau. Eine klinische, psychologische und soziale Studie von **Dr. M. Hoffstätter**. **Hölder-Pichler-Tempsky A. G.** — Die Frage, ob das Rauchen der Frau eine harmlose oder bedeutsame Begebenheit ist, kann nicht allein vom hygienisch-somatischen Standpunkt beurteilt werden. Jede hygienische Frage ist letzten Endes eine moralische und es kann uns das Problem nur klar werden, wenn wir uns dem engen Kreis der Sprechstunde und des Laboratoriums auf die Zusammenhänge verwiesen werden, die sich für den wissenschaftlich gebildeten Frauen- und Menenarzt mit dem Getriebe der modernen Welt ergeben. . . . Dementsprechend ist die vorliegende Monographie auf klinischen, psychologischen und sozialen Studien aufgebaut. Sie führt uns hinein in den Kampf gegen das Nikotin, lehrt uns dessen Kämpfer kennen und zeigt an der Hand der Tabakstatistik und der geschichtlichen Entwicklung des Tabakgenusses dessen Bedeutung für das Menschengeschlecht und besonders für die Frauen, Jugendlichen und heranwachsenden Mädchen. Warum die Frau raucht und wie sie über das Rauchen urteilt, erfährt aus einer Reihe von Krankengeschichten, in denen zumweilen der Psychoanalytiker mehr als der Gynäkologe mitwirkt. So spiegelt der Autor die rauchende Frau von allen Seiten und präzisiert zum Ende der fesselnden Schrift seine Überzeugung dahin, „daß alle jene Männer und Frauen, die infolge einer inneren Notigung oder infolge ihrer äußeren Stellung zu Führern der Menschen geworden sind oder werden könnten, die Pflicht zur Bekämpfung aller einmal erlangten Schäden haben“, d. h. für das absolute Nichtrauchen

Stellung nehmen müssen. In diesem Sinne wendet sich das Buch nicht an die Menge allein. Geistliche, Lehrer, Offiziere, politische Führer werden es mit Gewinn zu Rate ziehen, jeder Gebildete wird es mit Nutzen lesen und jeder Vater und jede Mutter durch seine Lektüre sich der Pflicht bewußt werden, die heranwachsende Generation vom Nikotin frei zu erhalten. Wenn der Verfasser mit dieser gegen den Tabak schreibt, hat ihn das noch nicht gehindert, vorzubringen, was zur Verteidigung des Rauchens gesagt werden kann, und gerade die überlegende Rüge, die der das Problem behandelt wird, verleiht im voraus den Erfolg des Werkes. — Verlag **Hölder-Pichler-Tempsky A. G., Wien** 4, Straußgasse 6.

Vereinsnachrichten.

v. Achtung! Der Arbeitergesangsverein „**Enakost**“ in **Studenci** veranstaltet am 3. August l. J. ein großes Sommerfest. Beginn um 15 Uhr. Das Fest findet im Saale des Herrn **A. Senica** bei jeder Witterung statt. Während des Festes gelangen verschiedene Vorträge zum Vortrage. Eintritt 5 Dinar. — Der Ausschuß.

Merke!

a. Die gefährliche Elektrizität. Es ist allgemein bekannt, daß der elektrische Strom große Gefahren in sich birgt und daß man mit ihm sehr vorsichtig handhaben muß, sollen keine Unglücksfälle hervorgerufen werden. Die zahlreichen Unglücks- und Todesfälle, die durch unvorsichtiges und leichtsinniges Hantieren mit dem elektrischen Strom hervorgerufen worden sind, verleihen den feineren durchgeführten Experimenten des ehemaligen Leiters des **Prager elektrotechnischen Institutes, Dr. S. J. Weber**, eine gewisse Aktualität. Um den praktischen Bedürfnissen zu dienen, hat sich dieser Gelehrte auf die Lösung der Frage beschränkt, von welcher Spannung und Stärke der elektrische Strom sein muß, um Gefahren für das Leben des Menschen in sich zu schließen. Es kam dabei zu dem Ergebnis, daß bei Verwendung des häufig gebrauchten Wechselstroms die in den Hausleitungen herrschenden Spannungen des **Glühlichtstromkreises, 120 Volt**, vollkommen ausreichen, um unter Umständen die gefährlichsten Wirkungen hervorzurufen. Schon bei der sehr geringen Stromspannung von 30 Volt wurden, wenn keine Leitungsdrähte mit dem Körper in unmittelbarem Kontakt kommen, nicht nur die Finger und die Handgelenke, sondern auch die Arme bis zur Schulter fast vollständig gelähmt; nur mit Hilfe der **Willemskraft** von **Dr. S. J. Weber**, der diese Versuche an seiner eigenen Person vornahm, fähig, die entstandenen Schmerzen 10 Sekunden lang zu ertragen und sich durch eigene Kraft von den Drähten wieder zu befreien. Bei 50 Volt Spannung wurden schon im Moment des Ergreifens bei der Leitungen die Arme unter unerträglichem Schmerzgefühl krampfartig gelähmt, und der Strom mußte unterbrochen werden, da der Experimentator außerstande war, die Leitungen loszulassen. Unfälle, die selbst mit Tod abgehen, sind viele bekannt, und sie häufen sich täglich. Prof. **Weber** konstatierte schon sehr gut, daß das Leder unserer Schuhbekleidung ein sehr gutes Isolationsmittel bildet. Er konnte auf den Schienen der elektrischen Straßenbahn stehen, einen von 2000 Volt durchfließenden Leitungsdraht gefahrlos mit der bloßen Hand berühren.

a. Gemietete Bräutigame. In einigen Provinzen **Hollands** besteht in der Karnevals- und **Kirmeszeit** eine ganz eigentümliche Sitte. Junge Mädchen der niederen Stände, vor allem Dienstmädchen, welche keinen „Schatz“ besitzen, mieten sich für die Sonntage oder für die ganze Dauer der **Kirmes** „Bräutigame“. Die Liebhaber sind gar nicht so billig zu haben. Oft tun sich zwei bis drei Mädchen zusammen, um sich einen Liebhaber gemeinschaftlich zu engagieren, falls ein solcher für ein Mädchen zu teuer war. Dieser „Bräutigam“ auf Zeit und Kündigung hat vielerlei Pflichten. Natürlich muß er zuerst ein sauberer und schmuddel Bursche sein, dann ein flotter, unermüdlicher Tänzer, „damit man sich mit ihm selbst lassen „hinein“, und ein unterhaltender Gesellschafter. Der Liebhaber kommt, außer verschiedenen wertvollen Geschenken seitens seiner „Bräute“, oder seiner „Bräute“ natürlich stets freie Zeit. Dann sich ein Mädchen eine solche „Bräutigam“ für sich allein mieten, so ist dies ein Vorteil für sie; denn aus dem gemieteten Bräutigam wird oft ein wirklicher und aus diesem dann ein Ehemann.

Gold aus Quecksilber.



Prof. Miethe im Laboratorium.

Der Traum der mittelalterlichen Alchimisten, Gold aus künstlichem Wege herzustellen, ist in Erfüllung gegangen. In jedem historischen Lehrbuche steht man, daß diese Leute nur Schwindler gewesen seien. Jetzt wird man dieses Urteil nicht mehr aufrecht erhalten können, denn dem Leiter des photochemischen Laboratoriums und der photographischen Sternwarte der Technischen Hochschule in Berlin Charlottenburg, Geheimrat Prof. Dr. Miethe, und seinem Privatassistenten Dr. H. Stammreich ist es bekanntlich gelungen, aus Quecksilber Gold herzustellen.

Praktische Bedeutung hat die Erfindung zunächst allerdings nicht, denn zur Herstellung von einem Kilogramm Gold würden mindestens 20 Millionen Mark aufgewendet werden müssen. Die wissenschaftliche Bedeutung der Erfindung ist aber dadurch nicht verringert.

a. Rückgang der Gletscher. Der Gletscherstand in den Schweizeralpen zeigt eine neue interessante Phase. Man konstatiert die allgemeine Tendenz, die übrigens schon im Jahre 1921 und 1922 vorhanden war, zu einem neuen Rückgang. Der markierte Vorstoß des letzten Dezenniums, der sich besonders im Jahre 1916 sehr deutlich zeigte, scheint seine Kraft für einmal erschöpft zu haben. Von hundert beobachteten Gletschern stießen im Jahre 1923 nur mehr 25 vor, gegen 63 im Jahre 1916; 55 zeigten sich im Rückgang, gegen 29 im Jahre 1916. Die starke Besonnung der letzten Jahre und die verhältnismäßig schneearmen Winter haben offenbar stark mitgewirkt, daß der erwartete erhebliche Vorstoß gänzlich ausgeblieben ist; die warmen Sommerwinter von 1921 und 1923 mit ihren langen Trockenperioden haben da ebenfalls mitgespielt.

a. Fünf Minuten auf dem Schafott. Der russische Dichter Dostojewski litt an der Gallsteine. Interessant ist, wie er sich dies Leiden ausgezogen hat. Er wurde in seiner Jugend wegen revolutionärer Utriebe verfolgt und zum Tode auf dem Schafott verurteilt. Schon hat er das Gerüst bestiegen und sah dem Tode entgegen, da kam im letzten Augenblick die Nachricht an, daß er begnadigt worden

war. Dem Leben wiedergegeben, schritt er das Schafott herunter. Die schrecklichen Augenblicke aber, die er oben zugebracht hat — es sollen fünf Minuten gewesen sein — führten noch nachträglich zu einer Nervenschütterung, die in der Form von epileptischen Anfällen immer wiederkehrte. Der Dichter hat sein ganzes Leben hindurch an der Krankheit zu leiden gehabt.

a. Der Durst der Tiere. Die Grade des Durstes sind in der Tierwelt außerordentlich verschieden. Während Pferde und Rinder ohne eine reichliche Wasserzufuhr nicht leben können, scheinen Schafe auf der anderen Seite im bezug auf Flüssigkeit völlig gleichgültig zu sein, jedenfalls so lange, als sie genügend Gras zum Futter finden. Es gibt in den „Vandes“ von Frankreich Schaffherden, die wochenlang ohne jeden Trunk auf der Weide leben. Ratten müssen Wasser haben, aber Kaninchen überdauern z. B. in Australien Trockenperioden, die jedes andere warmblütige Geschöpf töten würden. Die meisten Vögel brauchen sehr viel Wasser und sammeln sich, wenn es einmal lange nicht geregnet hat, an Tümpeln und Weihern, wo sie dem Federvieh im Trinken Konkurrenz machen. Die sog. „Bronzetauben“ von Westaustralien fliegen ungeheure Strecken, um sich an dem Wasser zu erlaben, daß sich während der Trockenperiode in den Höhlen der Gebirgsklaffen gesammelt hat. Papageien aber kümmern sich wenig um Wasser, und es gibt Fälle, in denen solche Tiere in ihren Käfigen lange Zeit ohne einen Tropfen Flüssigkeit gelebt haben. Freilich mag den Papageien ebenso wie den Schafen ihre Nahrung von frischen Früchten und grünen Gemüsen, die wasserhaltig sind, die Enthaltbarkeit im Trinken erleichtern. Fliegen haben ein großes Verlangen nach Nässe, aber Spinnen, vor allem die Taranteln, scheinen niemals zu trinken. Dasselbe läßt sich von gewissen Schlangen und Eidechsen sagen, die wasserlos Wästen bewohnen und jedenfalls beträchtliche Zeit ohne jede Flüssigkeit auskommen müssen. Ein großer Trinker ist ein Tier, von dem man es eigentlich nicht erwartet, nämlich der Maulwurf. Nicht nur der Appetit dieses Erdgräbers ist gewaltig, sondern auch sein Durst; er legt sich einen eigenen unterirdischen Brunnen an und führt die in der Erde aufgespeicherte Nässe durch seine Kanäle in seinen Bau. Wenn aber die Erde ausgetrocknet ist und er nicht genügend Flüssigkeit erhält, dann wegt er sich selbst zu längeren, ihm so schwer fallenden Wanderungen ins Licht. Ein englischer Naturwissenschaftler schildert eine Szene, in der er einen Maulwurf beobachtete, der am helllichten Tage trotz seiner Blindheit, gierig trank und dann wieder in seinen Bau zurückkehrte.

a. Wie die Völker schlafen. Der Europäer oder Amerikaner schläft nur dann angenehm und bequem, wenn er ein weiches Kopfkissen unter dem Haupte hat, doch der Japaner streckt sich auf einer Matte auf den Boden hin und schiebt einen harten, vieredigen Holzblock unter seinen Kopf; ohne denselben würde er schlecht schlafen. Der Chinese hält viel auf sein Bett, welches sehr niedrig, öfter aber sein aus Holz geschnitten ist. Er bettet sich jedoch nie weicher, als Matten dies erlauben. Während die Leute nördlicher Länder nicht schlafen können, ohne genügenden Raum zu haben, um ihre Beine auszustrecken, rollen sich die Bewohner der Tropen wie die Affen zusammen und bedecken sich mit ein Paar Dedern und schlafen oft bei offenem Fen-

ster im kalten Winter. Der Russe dagegen schläft nirgends lieber, als auf dem großen Ofen in seiner Behausung. Ist er am Morgen aus diesem heißen Bett getrocknet, so nimmt er ein kaltes Bad, sollte er auch die Eisbede von dem Wasser entfernen müssen. Der Lappländer friecht mit dem Kopf in einen Sack aus Renntierfell und schläft darin warm und bequem. Der am anderen Ende der Welt lebende Ostindier hat auch einen Schlaffad, doch ist dieser luftiger als der des Lappen und hat den Zweck, die Moskito fern zu halten. Der Engländer hat sein Federkopfkissen, doch liebt er Stroh- und Haarmatratzen. Viele Deutsche schlafen auf und unter einem Federbett. Es ist für den Fremden oft ein Rätsel und eine Kunst, sich die ganze Nacht hindurch mit einem solchen Bett bedeckt zu halten.

Letzte Nachrichten.

Die Krise in der radikalen Partei.

WM Beograd, 23. Juli. Der heutige Vormittag gab ein lebhaftes Bild vom parlamentarischen Leben in den einzelnen Klubs, die sehr gut besucht waren. Besonders der radikale Klub war stärker besucht, da man den Klubführungen, die bevorstehen, sowie in den Parteiberatungen den Schwerpunkt der Situation zu erblicken hat. Vormittags fuhr auch zur allgemeinen Überraschung der Ministerpräsident gegen 12 Uhr vor dem Stupstinogebäude vor, um sich sofort in den radikalen Klub zu begeben. Passiv verweilte fast eine Stunde in den Klublokalkäten. Bei seiner Ankunft verließen zahlreiche radikale Abgeordnete den Stupstinogebäude, um sich einer direkten Aussprache und Meinungsabgabe über die politische Situation zu entziehen, da es klar war, daß der Ministerpräsident gekommen war, um sich über die Ansichten der einzelnen Abgeordneten über die Lösung der Krise zu informieren. Den Ministerpräsidenten erwarteten erwarteten etwa 20 Abgeordnete, die mit ihm bis halb 1 Uhr im Gespräch verweilten. Auf längere Zeit erschien im Klub auch Minister Uzunowitsch. Im Klub wurde während und vor der Anwesenheit des Parteichefs Passiv besonders die morgige Sitzung des Abgeordnetenklubs viel besprochen, in welche einzelne Anhänger der gegenwärtigen Koalitionsregierung und der Politik der Neuwahlen die größte Hoffnung setzen. In diesen Kreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß die radikale Partei in kein Kabinett mit den Autonomisten eingehen dürfe, sondern im Falle es nicht zu Neuwahlen käme, gemeinsam mit den selbstständigen Demokraten eine oppositionelle Haltung einnehmen sollte.

Jugoslawisch-italienische Konferenzen in Venedig.

WM Beograd, 23. Juli. Nach gänzlicher Vereinigung der einzelnen Fragen der Handelsvertragsverhandlungen mit Italien werden in Venedig Konferenzen über alle offen gebliebenen Fragen zwischen Jugoslawien und Italien über Fiume stattfinden.

Änderung der Haltung Jugoslawiens und der Tschechoslowakei gegenüber Rußland.

WM Bukarest, 23. Juli. (Orient-Radio). Das Blatt „Adevărul“ schreibt, in Regierungskreisen wird eine bedeutende Änderung in der Haltung Jugoslawiens und der Tsche-

choslowakei gegenüber Rußland herbeigeführt. Diese beiden Länder würden weiterhin nicht mehr so indifferent bleiben, als man geglaubt habe. Der Grund für diese Änderung der Haltung der beiden Länder ist für Jugoslawien die Verstärkung der kommunistischen Propaganda in den Balkanländern sowie die Tätigkeit Radio u. für die Tschechoslowakei die Aufrechterhaltung der Verträge.

Ein neuer Zolltarif in Rumänien.

WM Bukarest, 23. Juli. (Orient-Radio). Das amtliche Blatt veröffentlicht den neuen Zolltarif, der am 1. August in Kraft treten wird. Die erheblich erhöhten Zollsätze werden in Gold eingetriben, wobei vorläufig ein Gold mit 300 Papierlei festgesetzt wird. Für Länder, die Rumänien nicht die Meistbegünstigung zugesprochen haben, wird dieser Tarif mit 3 multipliziert.

Der Fall Matteotti.

WM Rom, 22. Juli. Die Blätter besaßen sich fortgesetzt mit dem Schicksal des 7. Teilnehmers Panzerin, der nach einer Darstellung Duminis erschossen worden sei, weil er sich der Ermordung Matteottis widersetzt haben soll. Er sei also der Schwerverletzte, der am 2. Tage nach dem Ueberfall in das Spital San Giacomo eingebracht wurde. Nach einer anderen Version soll er bereits mit seiner Familie über den Ozean entflohen sein. Der Neapler „Matino“ will erfahren haben, daß die Leiche Matteottis, mit Steinen beschwert, in den Tiber geworfen worden sei, weshalb sie unauffindbar sei.

Die 10. Niederlage.

WM London, 22. Juli. (Reuter.) Das Oberhaus nahm einen von der Regierung abgelehnten Zusatzantrag zu einer Regierungsvorlage an, wonach festgestellt wird, daß im Falle eines Konfliktes zwischen Unternehmern und arbeitslosen der Inhaber einer Führerlizenz nicht verpflichtet werden kann, für einen regelmäßigen Verkehr eines Fuhrwerksunternehmens Sorge zu tragen. Die Niederlage hat keine politische Bedeutung.

Die Kämpfe in Brasilien.

WM Washington, 23. Juli. (Reuter.) Nach Meldungen aus Brasilien sind im Kampfe zwischen den Aufständischen und den Bundesstruppen in San Paulo 300 Zivilpersonen getötet oder verwundet worden. Die Bundesregierung entsendet neue Verstärkungen.

Börsenbericht

Zürich, 23. Juli. Paris 28.05, Beograd 6.44 London 2.95, Prag 16.15, Mailand 23.55 Newyork 543.50, Wien 0.00765.

Zagreb, 23. Juli. Paris 443.50 bis 448.50, Zürich 1558 bis 1568, London 373.25 bis 376.25, Wien 0.1188 bis 0.1208, Prag 251.25 bis 254.25, Mailand 364.95 bis 367.95, Newyork 84 bis 85.

Beograd, 23. Juli. Paris 443 bis 445, Zürich 1560 bis 1563, London 372.50 bis 373.25, Wien 0.1199 bis 0.12, Prag 251.90 bis 253, Mailand 365.50 bis 366.50, Newyork 84.40 bis 84.60, Budapest 0.1090 bis 0.1125, Bukarest 37.50 bis 37.75, Sofia 61.50 bis 62, Brüssel 393 bis 395.

Hemden Hosen Pyjamas
übernimmt zu
Lackner Budmilla
MARIBOR Koroska Cesta 31.

Sammelt Abfälle!
Eisen, Holz, Metalle, Knochen, Glas, Porzellan, Federn, Neu-
tuch, Leinen, Papier, Leder kauft und bezahlt bestens
M. Arbeiter, Maribor, Dravska ul. 15.
Putzhacken, Putzwolle, Schleif- u. Polierscheiben aus Tuch,
Leinen und Glas liefert jede Menge billigst. 3890

Französisch Italienisch, Spanisch
unterrichtet
V. Kovač, Loška ulica Nr. 14.

MARIBORSKA TISKARNA
D.  D.
GEGRÜNDET 1295
TELEFON Nr. 24
Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adresskarten, Plakaten, Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können.
Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rotations- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbindererei
Zentrale: Jurčeva ulica 4 Filiale: Strošmajerjeva ulica 5
Die Übernahme der Druckarbeiten erfolgt nur in der Zentrale, Jurčeva ulica 4

Kleiner Anzeiger.

Die Inserenten dieser Rubrik werden gebeten für die Sonntags-Zusatzblätter die Inserate bis Freitag abends einzuweisen. Schluss für die Inseratenaufnahme Samstag 6 Uhr vorm. an Sonntagen halb 11 Uhr.

Verschiedenes

Fahrräder!

Herrn- und Damenräder, sämtliches Fahrradzubehör, sichere Käufer, Zahlungsanweisung, Tausch von gebrauchten Rädern.

Fahrräder werden ausgeliefert, Generalvertretung der Österr. Fahrradwerke sowie folgender Motorräder:

Motor 3 1/2 HP, 2 Ganggetriebe, Lichter, Dynamobeleuchtung.

Motor 2 1/2 HP, 3 Ganggetriebe, Lichter, Kettenübertragung, Sport- und Tourenmodelle, Geschw.: 90 Kilom. per Stunde. Reine Steigung mit 2 Personen.

Motor 3 1/2 bis 7 HP, 10 und 20 Kilom. 3 Ganggetriebe, Lichter, Kettenübertragung.

Motor 16 HP, 3 1/2 HP, Geschw.: 120 Kilom. p. St., auch für Weibwagen geeignet.

Motor Big Four 7 HP, ideale Weibwagenmaschine, Geschw.: garantiert 110 Kilom. p. St. mit 3 Personen Belastung. Benzinverbrauch: 5 Liter für 100 Kilom.

Motor D. S. B. 3 1/2 HP, anerkannt schnellste 500cm. Maschine der Welt, Geschw.: garantiert 160 Kilom. p. St. Original, engl. Weibwagen für Sport- und Tourenmodelle, sämtliche Motorradmarken, speziell lieferbar.

Sehr günstige Gelegenheitskäufe in geb. Motor, aber, M. S. U.

Maribor, Slovenska ulica 15. 5593

2 Görke Autos neu, zwei- und dreifach, neu bereift, Preis per Wagen 16.000 Dinar, erhältlich im Autohaus

O. Žužek LJUBLJANA Sodna ul. 11.

Allelei Handarbeit werden in meiner Filiale abgenommen in meiner Filiale. Aufträge sind zu senden an: M. S. U. für Handarbeit. M. S. U. (Telephon 31). 5212

Realitäten

Wachse oder laufe eine Mädel und Gasthaus oder Mädel als ein. Anträge an Elvir, Ljubomer, Slovenska, 6825

Haus Mitte der Stadt Maribor mit Wohnung sehr günstig zu verkaufen. Adr. Berv. 3652

Zu kaufen gesucht

Kaufe alles Gold-, Silber-, Schmuck, Edelsteine, auch alle Schmuck. M. S. U. Maribor

Bierflaschen, reine, werden in jeder Menge angekauft. Gef. Offerte erbeten an: Eugen Mar, Cankar. 3331

Suche Ankleidespiegel und spanische Wand zu kaufen. Anträge unter „Spiegel“ an die Bv. 3035

Zu verkaufen

2 Betten, 2 Nachtkästchen, Waschkasten aus hartem Holz und Stühle sofort zu verkaufen. Anfr. Tattenbachova ulica 17/2 rechts. 6882

Zu vermieten

Herzliche Villawohnung, vierzimmerig, kompl. Zubehör, Bad, Kamin, samt Einrichtung abzugeben oder Besitz einzutauschen. Anfr. an die Bv. unter „Vermietung“ an die Bv. 6930

Reit möbl. Zimmer, separ. Eingang, elektr. Licht, Mitte Stadt, sofort zu vermieten. Anfr. an Schwab, Gosposka ul. 32. 6949

Die weltbekannten Sport- u. Tourenräder PEUGEOT stets lagernd bei der Generalvertretung:

O. Žužek LJUBLJANA Sodna ul. 11.

Aufsteige (Damen - Phaeton), ein und zweifach, mit abnehmbarem Bod. sehr schön, halbgelb. — Radwagen, neu, ein- und zweifach, alle fast neu, verkauft Salofar, Maribor, Presernova ul. 19. 6591

Zwei gut erhaltene Betten samt Federmatratzen, Nachtkästchen, sowie Kleiderkasten billig zu verkaufen. Koroška c. 19/1, L. 5. 6903

Obstmarkt in guter Qualität ist abzugeben. Bei Abnahme von mindestens einem halben Tonne sofortige Lieferung. Anfr. unter „Obstmarkt“ an die Bv. 6903

Schönes neues Schlafzimmer a. Kirschenholz ist preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen nachmittags Pod mostem 16. 6701

Dinger zu haben Aleksandrova cesta 74. 309

Verkaufe schöne Villa, sehr preiswert, beziehb. Selbstkäufer richten Anträge u. „Schmuckläden“ an die Bv. 6943

Spotbilliges Anwesenrad u. zwei Radlergarnen zu verkaufen. Hotel Galvinski. 6955

Matratzen, ganz neu, für zwei Betten, mit Kopfkissen, billig zu verkaufen. Anfr. Tomsiceva ul. 518, Part. links. 6941

Ein Einspannerwagen, mit Leder tapeziert, mit Lederkissen, billig zu verkaufen. Anfr. Josip Stojko, Wagner, Zagorjevarski trg 3. 6942

4 Radlerwagen, auch mit Motor, Federkissen, Obstpresse u. Grammophon. Pod mostem 9. 6937

Kontra - Gitarre, Konzertgitarre und einige gute Violinen. Pod mostem 9. 6938

Kavarna Frankopan

Touristen! 6870 Jäger!

Wasserdichte Kamelhaarfelle für Pelikinen u. Hubertusmäntel, sowie echte Tirolerloden zu haben bei Firma

Franso Majer, Maribor, Glavni trg 9.

Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste

Tagblatt Sloweniens

Schöne lichte Magazinsräume, wovon einer als Gastenlokal adaptiert werden kann, Mitte der Stadt gelegen, sind zu vermieten. Anfragen mit Angabe der Art des Unternehmens unter „Zentrale Lage“ an die Bv. 6783

Zu mieten gesucht

Suche Wohnung als Winterparter, 1 Zimmer mit Küche, oder in neuem Haus. Adr. Slovenska ulica 22 bei Frau Maček. 5953

Stellengesuche

Mädchen für alles, das auch kochen kann, sucht Stelle. Antritt 15. August. Unter ausländisch Nr. 6944 an die Bv. 6903

Offene Stellen

Ruhiges, solides, kinderloses Ehepaar wird für einen Hausmeisterposten bei freier Wohnung, Zimmer und Küche, gesucht. Anträge unter „Ehepaar“ oder „Hausmeister“ an die Bv. 6947

Ausländische, gesunde Bedienung wird aufgenommen für Formitäten. Anfr. zwischen 10 bis 12 Uhr bei Frau Ambrosič, Grajska ulica 2. 6956

Bildung wird aufgenommen für seines Geschäft auswärts. Vorzu stellen Bernat, Trstenjakova ul. Nr. 20. 6936

Verkäuferin zur Führung einer kleinen Gemischtwarenhandlung in der Stadt wird sofort aufgenommen. Etwas Kautions nötig. Vorstellen aus Gefälligkeit bei Primus, Trzaska cesta Nr. 9. 6934

Echte Olmüger Quargeln Schweizer Emmentaler 6948

Halbemmentaler Gorgonzola Roquefort Eidamer

Trappisten-Käse, per Kilo 30-35 Din. sowie la ung. Salami per Kilo 100-120 Din. liefert im großen und kleinen. Josef Schwab, Käsegroßhandlung, Maribor, Gosposka ul. 32.

Verlangt überan die „Marburger Zeitung“

Büchsenmacher

der selbstständig arbeitet, wird sofort aufgenommen.

Offerte an: V. Bata sin Subotica.

Größte Auswahl in Herrenwäsche

Molino-Hemden (Zephyrbrust) Din 52.—

Oxford Ia „ 52.—

Zephyr Ia „ 60.—

Oxford Ia Ia „ 61.—

Chiffon (Rayebrust) „ 68.—

Zephyr (2 Krägen) „ 72.—

Zephyr (2 Krägen) „ 80.—

Krägen, weiß und farbig „ 7-50

Socken, Hosenträger, Krawatten, Taschentücher, Schirme, Stöcke usw. zu konkurrenzlosen Preisen. 6958

GASPARI & FANINGER

detail, Maribor, Aleksandrova c. 23

INTERNATIONALE V. REICHENBERGER-MESSE

9. — 15. August 1924

Größter Textilmarkt

Bester Einkauf tschechoslowakischer Industrieerzeugnisse in 20 Warengruppen.

Besuchern aus dem Ausland ist das tsch. Paßvisum erlassen.

33% Fahrpreismäßigung auf tschech. Eisenbahnen.

Messelegitimationen sind erhältlich in Ljubljana, Aloma Company, Kongresni trg 3, sowie in allen größeren Handelsplätzen.

Das Messeamt in Reichenberg, Böhmen, Tschechosl.

Kupfervitriol

zu haben bei Andr. Mayers Nachf. G. Vidovič. 6963

ACHTUNG

Schneider und Schneiderinnen!

Alle Bedarfsartikel am billigsten bei Gaspari & Faninger, Maribor, Aleksandrova cesta 23. 6957

Sandalen (mit doppelter Sohle) Ruderleibchen Regenmäntel

Schirme, Strümpfe, Schuhe, Spazierstöcke, Hüte u. f. w. kaufen Sie am billigsten bei 4001

Jakob Lah, Glavni trg 2.

Seidenbänder

In der Stadt, besonders Südbahn-Kolonie, Frankopanova, Radvanjska etc. wurden wiederholt Seidenbänder und Tressen von Haus zu Haus, besonders an Schneider, Näherinnen, Modistinnen etc. um einen Spottpreis angeboten bzw. verkauft. 6946

Gef. schriftl. oder mündliche Angaben über Verkäufer, Käufer, Beträge etc. an unsere Administration. Chiffre „Seidenbänder“.

ÜBERSIEDLUNGS-ANZEIGE.

Bringe den geehrten Damen höf. zur Kenntnis, daß ich den Damenfriseursalon J. Vukašević in der Soliska ul. 3 übernommen und vollkommen neu eingerichtet habe. Gleichzeitig übersiedelte ich mit dem bisherigen Damenfriseursalon in der Stolna ulica 2 in das neue Lokal: Soliska ulica 3.

Frisieren, Haarwaschen, Ondulieren, Manikuren, Gesichts- und Kopf-Massage, Haarfarben und Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Mit der Zusicherung guter und solider Bedienung empfehle mich zu zahlreichem Besuche

6898

M. Fettich-Frankheim.